

Totentafel = Nécrologie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **5 (1944)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschließend möchten wir allen Mitwirkenden und besonders Herrn Musikdirektor Hengartner für das schöne Konzert herzlich danken und daran die Hoffnung knüpfen, daß die künstlerischen Darbietungen des Orchesters das ja nicht nur für sich allein musizieren will, auch beim Publikum die wohlverdiente und auch zu weiterer Arbeit notwendige Resonanz finden.

Orchesterverein Rheinfelden. Mit seinem der klassischen Musik gewidmeten letzten Konzert hatte der Orchesterverein einen sehr guten musikalischen Erfolg, wenn auch das finanzielle Resultat nicht restlos befriedigte. Wie uns geschrieben wird, harmonierten die musikalischen und die literarischen Darbietungen ausgezeichnet miteinander (s. Altstetten), so daß die Veranstaltungen solcher Abende — selbstverständlich ohne Vernachlässigung der eigentlichen Konzerte — durchaus empfohlen werden darf. Wo geeignete Kräfte vorhanden sind, kann vom Engagement auswärtiger Solisten abgesehen werden, was sich auf das finanzielle Ergebnis günstig auswirkt und es schadet ja nichts, wenn der Vereinskassier auch einmal seinen guten Tag hat!

Orchestre du Sentier. C'est avec le plus grand plaisir que nous avons appris que cet orchestre, qui se présentait avec un effectif de 37 musiciens, dont 25 instruments à cordes, formation qu'il n'avait jamais réalisée auparavant, avait remporté un plein succès, lors de son dernier concert. Après un mois et demi d'un travail soutenu, sous la baguette de son nouveau directeur, M. Coin, il avait mis au point un programme d'une belle tenue artistique, lequel a été

très apprécié par un public nombreux et attentif. A part les oeuvres purement orchestrales, l'orchestre accompagna avec beaucoup de discrétion une Sonate de Vivaldi, orchestrée par Vincent d'Indy et un Concerto de Boccherini, qui était lui-même un violoncelliste remarquable. Ces compositions pour violoncelle et orchestre furent jouées à la perfection par M. P. Burger. — Nous pensons intéresser nos lecteurs en citant à leur intention les passages suivants d'un compte-rendu local: «La musique n'est pas ingrate envers ceux qui la cultivent avec conviction et bonne volonté. Embrassant les plus vastes domaines de la raison et du sentiment, elle exige de ceux qui veulent en saisir le sens et la portée, et ne pas se contenter d'un amateurisme de surface, un effort de culture et d'assimilation qui trouvera sa récompense dans la compréhension et la révélation de ses ineffables beautés. Ceci pour souligner combien méritoires et dignes d'être ardemment soutenus sont les efforts de groupements tels que l'Orchestre du Sentier, qui savent consacrer leurs loisirs à l'étude de la musique symphonique et à la **défense des valeurs spirituelles**, seule sauvegarde, et plus que jamais à l'époque que nous traversons, contre le matérialisme envahissant. Honneur à ces vaillants défenseurs de l'art!» Nous n'avons rien à ajouter à ces paroles aussi vraies que nécessaires, car il y a dans le public et même parmi nous, beaucoup de personnes qui ne se rendent pas encore compte de l'importance culturelle de l'activité des orchestres d'amateurs.

A. Piguet du Fay.

Totentafel. — Nécrologie.

Ilona Durigo. Am 25. Dezember 1943 starb in ihrer Heimatstadt Budapest die hervorragende Altistin Ilona Durigo in ihrem 63. Lebensjahr. Von 1921 bis 1937 wirkte sie als Gesangslehrerin an der Künstlerklasse des Zürcher Konservatoriums und noch im

vergangenen Sommer ließ sie sich als begnadete Schubertinterpretin in Luzern hören. Schon seit 1911 war sie ein in den großen Schweizer Konzerten stets gern gesehener Gast und sie hat zur Einführung der Schoeckschen Lieder, denen sie eine unerreich-

te Interpretin war, stark beigetragen. Ilona Durigo war als Oratoriensängerin ebenfalls sehr geschätzt und auch als Gesangspädagogin hinterläßt sie eine große Lücke. Mit ihr ist eine starke musikalische Persönlichkeit von uns gegangen.

Musikdirektor Carl Aeschbacher. Dieser tüchtige, durch den von ihm komponierten offiziellen Landesausstellungsmarsch in weiten Kreisen bekannt gewordene Musiker ist Ende Januar in seinem Zürcher Heim sanft entschlafen. Aeschbacher war gebürtig aus Bümpliz, wo er am 31. März 1886 zur Welt kam. Nach Absolvierung

des Bernischen Lehrerseminars war er ein Jahr lang als Lehrer in Krauchthal tätig und studierte darauf während vier Jahren am Konservatorium in Köln. Von 1913 bis 1929 war er Musikdirektor und Musiklehrer an der Kantonsschule in Trogen. Von Bundesrat Nobs ermuntert, kam er dann nach Zürich, wo ihm der Gesangsunterricht an der Kantonsschule übertragen wurde. Daneben war er Dirigent mehrerer Männerchöre. Aeschbacher ist auch als Komponist vieler Chöre und Sololieder bekannt geworden; dagegen haben seine wenigen Instrumentalkompositionen keine große Verbreitung gefunden. A. P.

Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

Zürich. Stadttheater. Beethovens unsterbliche Oper «Fidelio» ist nach langer Pause wieder auf der Bühne erschienen. Dieser Hymnus der unwandelbaren Gattenliebe ist immer aktuell und wurde von einem ergriffenen Publikum entsprechend verdankt. — Nachdem schon vor Jahren in Frankreich der Versuch gemacht wurde, Berlioz' «Dramatische Legende», «Fausts Verdammung» als Oper aufzuführen, wurde das grandiose Werk auch von unserem Stadttheater einstudiert und erlebte einige erfolgreiche Aufführungen, welche aber bewiesen haben, daß dieses Werk sich besser für das Konzertpodium, als für die Opernbühne eignet. — Zwei von unserem Bühnenrepertoire beinahe verschwundene Operetten: Joh. Strauß: «Eine Nacht in Venedig», die als glanzvolles Ausstattungsstück gegeben wurde und Nedbals: «Polenblut», in musikalischer Beziehung auf hoher Stufe stehend, hatten starken Erfolg.

— **Tonhalle.** Das 5. und 6. Abonnementskonzert brachten neben klassischen Werken auch Bruckners 4. Sinfonie, sowie die Uraufführung einer «Ballade» für Klavier und Orchester des Genfer Komponisten Fränk Martin. Außerdem wären noch die «Ou-

vertüre im italienischen Stil» in D-dur von Schubert zu nennen, die sich auch für Liebhaberorchester eignet, und die Mozartsche Sinfonie in D-dur (K.-V. 504), die von den Sektionen Rapperswil und Rüti an zwei Konzerten gespielt wurde. — Während die diesjährigen Abonnementskonzerte im großen ganzen mehr den klassischen Komponisten gewidmet sind, so enthalten die Programme der «Volkskonzerte» allerlei Neues. So hörten wir im 5. Konzert, als Uraufführung, den ersten Satz einer im Jahre 1941 entstandenen Sinfonie in gis-moll des Zürcher Pianisten Emil Frei, während im 6. Konzert der Berner F. Brun mit seiner 2. Sinfonie in B-dur zum Worte kam. Das 7. Konzert brachte als «Erstaufführung» ein Konzert für Viola und Orchester in D-dur, Op. 1 von Karl Stamitz (1746—1801), das sich auch für unsere Konzerte eignen würde.

— Am 26. Februar vollendet Konservatoriumsdirektor Carl Vogler sein 70. Lebensjahr. 1893—1895 besuchte er als Schüler das seit 1919 (bis 1941 zusammen mit Dr. V. Andreae) von ihm geleitete Institut, an welchem er schon seit 1915 als Lehrer für theoretische Fächer wirkte. C. Vogler, der neben seiner pädagogischen